

spiel die monatlichen Meisterbesprechungen sofort wieder einzuberufen, Nachkalkulationen durchzuführen, die Überplanbestände zu sichten und abzubauen.

Die Tätigkeit der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft zeitigte außerordentlich gute Ergebnisse. Auf ihre Initiative und Mitarbeit wurde nicht nur der Verlust aufgeholt, sondern darüber hinaus konnte bis Ende 1960 ein Überplangewinn von rund 77 000 DM erwirtschaftet wer-

den. Die Arbeitsgemeinschaft hat sich im Betriebskollektivvertrag 1961 verpflichtet, ihre Tätigkeit fortzusetzen und stellte sich für dieses Jahr die Aufgabe, Vorschläge für die Kontrolle über die Lohnfonds — Inanspruchnahme sowie die restlose Beseitigung der Überplanbestände, auszuarbeiten.

Siegfried Rucker

Betriebsbearbeiter der Deutschen Notenbank

Vom Nutzen eines Seminars über Sparsamkeit

Als der Brief des ZK zur ökonomischen Verwendung von Rohstoffen und zur strengsten Sparsamkeit veröffentlicht wurde, führten wir in der Parteileitung ein Seminar durch. Jedes Leitungsmittglied erhielt dazu vorher den Auftrag, sich eingehend mit dem Brief zu befassen, um Vorschläge für seine Anwendung im Betrieb unterbreiten zu können. Das Seminar bewies an konkreten Beispielen aus den einzelnen Abteilungen wie bei uns viel Material und Kosten eingespart werden können. Das half uns in der Leitung, den Brief des ZK richtig zu verstehen und klare Vorstellungen zu bekommen, wie wir mit ihm arbeiten müssen. Wir beschloss, Seminare mit allen Parteigruppen durchzuführen. Den Genossen in der Gewerkschafts- und Betriebsleitung empfahlen, wir, den Brief in ihren Leitungen und mit allen Vertrauensleuten bzw. den Abteilungsleitern und Meistern ebenfalls seminaristisch auszuwerten. Weiter verfaßten wir einen Aufruf an die gesamte Belegschaft, den Brief aufmerksam zu lesen, mit offenen Augen durch den Betrieb zu gehen und Vorschläge zur sparsamen und besseren Verwendung von Rohstoffen zu machen.

Unsere Arbeiter, Techniker und Konstrukteure verstanden, worauf es ankam. Natürlich ging nicht alles glatt, ohne Auseinandersetzungen und Kampf, ab. Gegen solche Meinungen: „Wenn der Drehmeißel kaputt ist, hole ich mir eben einen neuen“, „wenn der Bohrer abbricht, kann ich auch nichts dafür“, „was ist schon dabei, wenn es mal Ausschub gibt, der Meister muß mir dann doch neues Werkzeug und Material besorgen“

traten die Genossen und aktivsten Kollegen in den Produktionsberatungen und vielen anderen Aussprachen auf und wiesen nach, daß solche Auffassungen mit der sozialistischen Arbeitsmoral unvereinbar sind. Durch geduldige und beharrliche Überzeugungsarbeit sind wir schließlich in der Erziehung der Kollegen zur Arbeit auf sozialistische Art gut vorangekommen. Die Parteileitung kontrollierte, ob und wie die Gewerkschafts- und die Betriebsleitung sich um die Vorschläge der Kollegen kümmerte und für ihre Realisierung sorgte.

An einem Beispiel soll gezeigt werden, welchen ökonomischen Nutzen die richtige Arbeit mit den Menschen brachte. Wir fertigen in unserem Betrieb z. B. das Getriebe für die Kartoffelschäl-einrichtung der Küchenmaschine „Komet“. Das Gehäuse und der Deckel wurden bisher aus Alu-Sandformguß hergestellt, sie waren — dadurch bedingt — sehr klobig. Der „Komet“-Betrieb in Suhl wünschte, daß das Getriebe leichter würde und sich das Übersetzungsverhältnis von 1 :3 auf 1 :1 ändere. Was lag für uns näher, als diese Aufgabe mit einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft zu lösen. Und das Ergebnis: Während das in Sandguß ausgeführte alte Getriebe ein Rohgewicht von 3,086 kg und das Fertiggewicht von 1,590 kg hatte, beträgt die neue Fertigung in Spritzguß beim Rohgewicht 0,769 kg und beim Fertiggewicht 0,680 kg. Die Zerspanung sank von 50 auf 12 Prozent.

Gerhard Retzlaff

Parteisekretär
VEB Druckmaschinenwerke Leipzig
— Betrieb IV —